

hikari to kage

Von Kourin

Kapitel 5: Schatten der Finsternis

Früh am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns von Van, der nach Asturia aufbrechen musste. "Und ich darf wirklich nicht mitkommen, Papa?" "Nein, du kleiner Frechdachs. Du bleibst hier und machst deiner Mutter keinen Ärger. Verstanden? In acht bis zwölf Tagen bin ich wieder zurück. - Was machst du denn für ein Gesicht, Hitomi? Es ist doch kein Abschied für immer." Zärtlich strich er über meine Wangen und sah mir mit seinem leuchtenden braunen Augen in die meinigen, welche ihn voller Sorge ansahen. Ich weis. Aber dennoch mache ich mir Sorgen um dich. Was wenn dir etwas geschieht?! - Würde dir etwas zustoßen, so würde ich es mir niemals verzeihen können...." "Keine Sorge. Mir wird schon nichts passieren. Und außerdem, ich habe dir doch schon einmal gesagt, ich möchte mich nicht immer nur auf dich und deine Kräfte verlassen. Ich möchte dich nicht ausnützen." "Das macht nichts. Ich liebe dich. Du kannst mich ruhig ausnutzen." "Verzeiht, Hoheit. Euer Pferd ist gesattelt und steht bereit.", meldete sich plötzlich ein Diener. "Danke, Koji. Ich komme sofort. - So, jetzt tu mir den Gefallen und lächle wieder. Sonst kann ich mich nicht auf die Verhandlungen konzentrieren, wenn ich mich mit solch einem Gesicht hier zurücklasse. - Siehst du. Schon viel besser.", sagte er als ich ihn schließlich anlächelte. "Es ist nur eine Verhandlung. Was kann schon bei einer Verhandlung geschehen? Er ist stark und ein guter Kämpfer. Ihm wird nichts zustoßen.", mit diesen Gedanken versuchte ich mich zu beruhigen, als er durch die Tore Farnelias ritt. "Sag Kyoko, was hältst du davon, wenn wir beide jetzt deine Großeltern und deinen Onkel Falken besuchen gehen?" "Ja! Wetten, ich bin zuerst dort?!" "Na warte du kleiner Frechdachs. Gleich hab ich dich!", lachte ich und rannte meiner Tochter nach, die laut lachend auf den Wald zulief in dem sich das Königliche Grab befand. Wenig später knieten wir betend vor diesem Grab. "Mama?" "Was ist, Kyoko?" "Weshalb ist Escaflowne hier bei diesem Grab? Man hat mir erzählt, er sei in einem riesigen Tempel.", fragte Kyoko mich nachdem wir unsere Gebete beendet hatten und sie Escaflowne betrachtete, welcher noch immer unter jenem mächtigen Baum ruhte, wo Van einst beschlossen hatte, dass er für immer ruhen solle. Ich stand von dem Grab auf, vor dem ich kniete und stellte mich zu ihr vor Escaflowne und schlang meine Arme um sie. "Das war er auch, meine Kleine. Bis zu jenem Tag, als dein Vater zum König gekrönt wurde. Er war damals fünfzehn. Es war kurz nachdem er auf der Erde mit einem Drachen gekämpft hatte und ich anschließend bei seiner Rückkehr hierher folgte. Ich erinnere mich noch genau an die vielen Schlachten, welche sie gemeinsam schlugen. Dein Vater wäre damals oft beinahe daran zerbrochen. Das schlimmste jedoch war, als er seinen Bruder in jener großen Schlacht verlor. - Durch seine Trauer und Einsamkeit hätte er sich beinahe in Tod, Hass und Zerstörung verloren. Hätte ich meine Gefühle und die

deines Vaters damals früher erkannt, wäre es wahrscheinlich nie so weit gekommen...." "Was meinst du damit?" "Ich liebte damals Allen." "Du hast Onkel Allen geliebt?", fragte sie erstaunt. "Zumindest dachte ich es.... Hmmm. Nun, nach Beendigung des Krieges entschloss dein Vater sich, dass er Escaflowne für alle Zeit hier ruhen lassen würde. So wie es sich dein Onkel gewünscht hatte." Glücklicherweise lächelnd blickte ich von Escaflowne wieder zu dem Grab. "Sag, Mama. Was hast du zuvor gebetet?" "Ich habe darum gebetet mein Liebling, dass deine Großeltern und dein Onkel deinen Vater und dich auf ewig beschützen mögen."

"Nanu, sind Hitomi und Kyoko nicht mitgekommen?", fragte Allen als Van in Asturia ankam. "Nein. Sie sind in Farnelia geblieben. Wir haben zur Zeit einiges um die Ohren." "Das kenne ich. Dryden ist ebenfalls gerade in Archon unterwegs. Und so wie es aussieht, wird er noch lange Zeit unterwegs sein. - Nun denn, meine Herren. Wir haben viel Arbeit vor uns. Das neue Handelsabkommen zwischen unseren Ländern verfasst sich nicht von selbst.", trieb Milana die anderen an. So begannen die Verhandlungen und zogen sich Stundenlang hin. "Was hast du, Cid?" "Mir war, als verspürte ich einen kalten Schauer, Tante Milana." "Seltsam. Mir erging es ebenso." "Wo du es jetzt sagst, Van. Ich spürte auch etwas.", meinte Milana beunruhigt. Und auch Allen war anzumerken, dass er etwas gespürt hatte. Plötzlich erschien in der Mitte des Tisches ein kleiner schwarzer Fleck, welcher immer größer wurde. Jenes schwarze etwas breitete sich nicht nur über den Tisch aus, sondern wuchs auch in die Höhe und nahm Gestalt an. Wie gebannt starrten die vier darauf, unfähig sich bewegen zu können.

Fortsetzung folgt....